

Bibliotheken in Südafrika – Bindeglied zwischen Alphabetisierung und Geschichtsaneignung

CHRISTINE GOHSMANN

Die Geschichtsschreibung zu Afrika hat sich zunächst außerhalb des Kontinents entwickelt, da die afrikanischen Völker bis auf wenige Ausnahmen keine Schriftsysteme entwickelt hatten. Mit der Veröffentlichung zahlreicher Reiseberichte v. a. im 19. Jahrhundert entwickelte sich ein Interesse an afrikanischer Geschichte, jedoch ließen die koloniale Eroberung und ihre Rechtfertigung das Bild Afrikas wieder verschwinden und verfälschten seine Geschichte. Afrika und seiner Bevölkerung wurden in diesen Darstellungen vorwiegend negative Charakteristika zugeordnet. Die südafrikanische Geschichtsschreibung war ihrerseits lange primär an der Geschichte der Weißen interessiert. Der Beitrag beschreibt die Rolle der Bibliotheken in Südafrika bei der Identitätsbildung durch die Erforschung und Aneignung der Geschichte, die Pflege der Muttersprachen und Traditionen sowie die Nutzung der neuen Technologien für deren Verbreitung.

Quellen zur Geschichte des afrikanischen Kontinents – Überlieferungsbildung

Erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden an europäischen und afrikanischen Universitäten Forschungszentren zur afrikanischen Geschichte geschaffen. Dagegen gibt es an verschiedenen Universitäten der USA eine lange Tradition der „African Studies“, die begleitet wurde von der Einrichtung spezieller Institute mit dazugehörigen Spezialbibliotheken. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass ein großer Anteil der amerikanischen Bevölkerung Vorfahren afrikanischer Abstammung hat und es eine lange Geschichte der Kontakte und Beziehungen zu Afrika gibt. Dabei handelt es sich neben den Regierungskontakten auch um Handels- und Wissenschaftsbeziehungen sowie missionsgeschichtliche Verbindungen. Primär- und Sekundärquellen zu den Wechselbeziehungen zwischen Amerika und Afrika sind in amerikanischen Archiven, Bibliotheken, Dokumentationszentren und anderen Institutionen und Organisationen zu finden. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg waren Interessengruppen aktiv. Nach 1945 wurden spezielle akademische Programme der „African Studies“ an verschiedenen Universitäten ins Leben gerufen. 1957 gründete sich die African Studies Association (USA) [1], die sich zur weltweit größten Organisation zum Austausch von

Informationen über Afrika entwickelt hat. Themen sind Politik, Ökonomie, Kultur und Kunst sowie soziale und umweltpolitische Fragen.

Durch eine intensive finanzielle Förderung in den 1960er und 1970er Jahren war die Schaffung neuer Forschungsbibliotheken bzw. die Erweiterung der vorhandenen Bestände mit regionalwissenschaftlichem Schwerpunkt möglich. Bibliotheken mit Afrika-spezifischen Beständen initiierten Kooperationsvorhaben zum Abgleich der Bestände, zum Austausch von bibliographischen Daten und langfristig zum Aufbau gemeinsamer Datenbanken. Beispielhaft seien das „Cooperative Africana Microform Project“ (CAMP) und die von der Northwestern University herausgegebene „Joint Acquisitions List of Africana“ (JALA) genannt. Beim CAMP wurde ein vornehmlich in Mikroform vorhandener Bestand seltener Bücher, Archivalien, kaum auffindbarer Zeitungen und Zeitschriften mit Afrika-Bezug für die Mitglieder angelegt. JALA stellt eine gemeinsame Erwerbungsliste afrikanischer Literatur dar, an der sich 21 amerikanische Bibliotheken beteiligen.

Der Bibliotheks- und Archiv-Ausschuss der Vereinigung der Afrikanisten (Archives-Libraries Committee of the African Studies Association) hat die gemeinschaftlichen Bemühungen zur Katalogisierung begrüßt und die Produktion von Bibliographien, gemeinsamen Verzeichnissen und Nachschlagewerken gefördert. Dazu zählt das unter der Schirmherrschaft der African Studies Association erarbeitete African Studies Information Resources Directory [7]. Dieses Verzeichnis ist Forschungsinstrument und Nachschlagewerk zum Auffinden von Quellen zur Geschichte und Entwicklung von Afrika südlich der Sahara, die in Bibliotheken und Spezialsammlungen, Archiven, Dokumentationszentren und Auskunftsstellen, Bildungseinrichtungen, Verwaltungsbehörden, religiösen und missionsgeschichtlichen Organisationen, Museen und Gelehrtenvereinigungen, akademischen Vereinigungen und philanthropischen Organisationen etc. zu finden sind. Auch die in Bibliotheken vorhandenen Kartenbestände sowie Bestände an visuellen und akustischen Dokumenten, Archivalien und Handschriften, computergestützt erfasste Daten, Informations- und Dokumentationsdienste sind erfasst.

Vom Internationalen Archivrat (International Council on Archives – ICA) wurde eine Publikationsreihe „Guides to the Sources of African History“ herausgegeben. Die von Aloha South erarbeiteten amerikanischen Beiträge zu dieser Reihe: „Guide to Federal Archives relating to Africa“ und „Guide to Non-Federal Archives and Manuscripts in the United States relating to Africa“ erschienen 1977 [12] bzw. 1989 [13].

Das von Hans Zell Publishing 2006 in vierter, komplett überarbeiteter Auflage publizierte „The African Studies Companion: A Guide to Information Sources“ ist ein Standardnachschlagewerk. Die erste Auflage erschien 1989, die neueste Auflage ist eine Kombination aus gedruckter Ausgabe und Online-

Zugang zur elektronischen Datenbank [16]. „The African Publishing Companion: A Resource Guide“ erschien 2002 ebenfalls bei Hans Zell Publishing als Printausgabe mit Online-Zugang [15]. In Vorbereitung für 2007 ist die zweite Auflage des „Africa: A Guide to Reference Material“.

Recherchen zu Internetquellen über Afrika führen zu einem ähnlichen Ergebnis wie die oben skizzierte Situation der „African Studies“ und der Überlieferungsbildung außerhalb Afrikas. Jörg Becker, Professor für Politik und Leiter des KomTech-Institutes in Solingen, beschreibt die gegenwärtige Situation wie folgt:

„Schon vor dem Internetzeitalter gab es außerhalb von Afrika oft genug mehr Wissen über Afrika als in Afrika selbst, und zwar z. B. in Form der Afrika-Spezialbibliothek der University of Evanston in Illinois, USA. An dieser Tatsache hat sich auch nach der Einführung des Internets nichts geändert. Wer heute Informationen über Afrika sucht, wird sehr viel eher in Illinois als in Afrika landen.“ [4, S. 27]

Das UNESCO Archiv-Portal kann nach einer Vielzahl von Kategorien untersucht werden. Wird die Kategorie „Regionen: Afrika“ gewählt und eine Abfrage zu Universitäten und Forschungsinstitutionen gestartet, erhält man die Bestätigung für die von Jörg Becker formulierte These.

Der südafrikanische Minister für Wissenschaft und Technologie, Mosibudi Mangena, nahm im Mai 2005 anlässlich der Präsentation der Publikation „The State of Africa 2003-2004“ [8] Bezug auf diese Situation und forderte: „Es ist Zeit, dass wir Afrikaner mit vollem Ernst unser Recht in Anspruch nehmen, unsere eigene Geschichte zu erzählen.“ [3, S. 9]

Die seit 1990 in der Transformationsphase befindlichen afrikanischen Länder besinnen sich auf die Pflege ihrer Traditionen und widmen der Erforschung ihrer Geschichte verstärkte Anstrengungen, weil sie deren Bedeutung für die Herausbildung einer eigenen kulturellen Identität erkannt haben. Die Geschichte der ehemaligen Kolonialmächte ist meist gut dokumentiert, deshalb steht die Untersuchung der Kunstwerke, Aufzeichnungen, Ton- und Bilddokumente sowie kulturellen Traditionen der indigenen Völker im Vordergrund. Ziel ist die Schaffung einer nationalen Identität bei Toleranz und Akzeptanz der vielfältigen Traditionen.

Da der historische Kontext und die aktuelle Entwicklung von Land zu Land differieren, wird im folgenden die Betrachtung auf die Situation in der Republik Südafrika beschränkt.

Die Pflege des nationalen kulturellen Erbes – gesetzliche Grundlagen und Maßnahmen

Im Ergebnis der ersten freien Wahlen in Südafrika 1994 wurde Nelson Mandela Staatspräsident der Republik Südafrika und bildete eine Regierung der Nationalen Einheit, die die Anerkennung und Betonung der reichen kulturellen Vielfalt Südafrikas in allen ihren Formen darstellt. Nelson Mandela prägte den Begriff der Regenbogennation (Rainbow Nation), der das Prinzip der „Einheit in Vielfalt“ versinnbildlicht und auf der nationalen Einheit in einer pluralistischen Gesellschaft basiert.

Zu den seit 1995 zelebrierten, neuen nationalen Feiertagen gehört der Tag des kulturellen Erbes – der „Heritage Day“. Er wird am 24. September gefeiert und bildet den Höhepunkt des „Heritage Month“ September. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes über das Südafrikanische Nationalarchiv im Januar 1997 wurde auch die Rolle der Archive bei der Bewahrung des kulturellen Erbes definiert. Den Archiven wie auch den Bibliotheken, Museen usw. kommt dabei die Aufgabe der Entwicklung eines öffentlichen Bewusstseins für die Quellen und Traditionen sowie deren Pflege und Propagierung zu. Seinen Ausdruck findet dies im Gesetz über die Quellen des Nationalen Kulturellen Erbes von 1999 (National Heritage Resources Act, No. 25 of 1999). Es bildet die Grundlage für die Schaffung eines integrierten, interaktiven Systems für den Umgang mit den Quellen des nationalen kulturellen Erbes Südafrikas. Ziel ist es, die Zivilgesellschaft zu ermutigen und zu befähigen, das kulturelle Erbe so zu sichern und zu bewahren, dass es auch künftigen Generationen erhalten bleibt.

Mit der South African Heritage Agency (SAHRA) wurde eine Behörde zur Einstufung der Denkmale, Plätze und Objekte nach ihrer kulturellen Bedeutsamkeit geschaffen, die ihre Entscheidungen in Zusammenarbeit mit dem Minister für Kunst und Kultur und den Mitgliedern der Exekutivräte der Provinzen trifft. Dabei werden drei verschiedene Stufen unterschieden:

- Stufe 1: Quellen von herausragender nationaler Bedeutung,
- Stufe 2: Quellen von spezieller Bedeutung für eine Provinz oder Region,
- Stufe 3: andere Quellen, die es wert sind, bewahrt zu werden.

Der Feststellung der kulturellen Bedeutsamkeit folgt die Untersuchung der Rolle des betreffenden Denkmals für die kulturelle Identität einer speziellen Gruppe, um Vorgaben für das Management zu machen. Die Management-Aktivitäten sollen die Einbeziehung der Erinnerungsorte in den Prozess der Bildung der Nation und der Versöhnung gewährleisten.

Die Nationale Forschungsstiftung (NRF – National Research Foundation) finanziert Forschungsprojekte zum Umgang mit Denkmälern und ihrer Nutzung als touristische Anziehungspunkte.

Von den Archiven, Bibliotheken und Museen wird der „Heritage Day“ zunehmend dazu genutzt, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. So konnte im vergangenen Jahr anlässlich des „Heritage Day“ u. a. im Archivgebäude in Pietermaritzburg (Provinz KwaZulu-Natal) eine Ausstellung über den Schutz und die Konservierung von Büchern besichtigt werden. In Kapstadt wurde ein „Tag der offenen Tür“ mit Ausstellungen und Führungen durch das Gebäude des Nationalarchivs, Standort Kapstadt, veranstaltet. Das Nationale Video-, Film- und Soundarchiv Südafrikas organisierte eine interaktive Wanderausstellung zur einheimischen Musik. Veranstaltungen in anderen Provinzen beschäftigten sich mit der Auswertung von Archivbeständen zur Alltagsgeschichte, um Ereignisse und Persönlichkeiten von regionaler Bedeutung im Rahmen von Oral History-Projekten aufzeichnen zu können oder/und die Bestände durch gezielte Akquisition von Dokumenten und Zeugnissen von ehemaligen Aktivisten oder deren Nachfahren ergänzen zu können.

In Anlehnung an die Millenniumsdeklaration der Vereinten Nationen zum Kampf gegen Armut, Krieg und Aids, für den Schutz der Umwelt sowie die Erneuerung der UN, beschlossen auf dem UN-Gipfel im September 2000, hat das südafrikanische Parlament ein Parlamentarisches Millenniumsprojekt (Parliamentary Millennium Project) verabschiedet und eine Vorlesungsreihe zur Untersuchung der Sichtweisen auf Afrika und der Perspektiven für Afrika („Perspectives on and of Africa“) gestartet. In seiner Rede zum Auftakt der Vorlesungsreihe am 1. April 2006 betonte Präsident Thabo Mbeki, dass die Afrikaner heutzutage die Freiheit erlangt haben, sich ihre Identität, basierend auf der Beurteilung ihrer Geschichte und der Rolle, die der Kontinent Afrika und seine Völker für die Entwicklung der Menschheit gespielt hat, zu schaffen. Er erinnerte an die Verzerrungen der afrikanischen Geschichte und die Leugnung des Platzes der Afrikaner in der Geschichtsschreibung in der Vergangenheit und fordert, dass die Analyse von Informationen, Ereignissen und Prozessen in Afrika die Grundlage für die Erforschung der Perspektiven bilden muss.

In diesem Zusammenhang formulierte er Forschungsfragestellungen wie

- Welche Informationen zu Afrikas Vergangenheit und Gegenwart sind zugänglich?
- Wer sammelt und verbreitet diese Informationen?
- Wer interpretiert Ereignisse und Prozesse in Afrika?

- Von welchem Standpunkt aus werden diese Interpretationen gemacht?
- Wessen Ansichten bestimmen den gegenwärtigen Diskurs in Südafrika und auf dem restlichen Kontinent?

Im Kampf um die Emanzipation Afrikas als Kontinent, der geprägt ist von den sozialen, politischen und ökonomischen Hinterlassenschaften des Kolonialismus und der Apartheid sowie in der Reklamierung der eigenen Geschichte, Traditionen und der von den Vorfahren geschaffenen Grundlagen für die Entwicklung der Menschheit sieht Th. Mbeki die Voraussetzung für den Aufbau entwickelter und erfolgreicher Gemeinschaften. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit sieht er als Chance für die Umgestaltung Afrikas in einen freien, unabhängigen, friedlichen und demokratischen Kontinent [10].

In seiner Rede anlässlich der Feierlichkeiten zum „Heritage Day“ 2005 stellte Thabo Mbeki die Erarbeitung von Grundsätzen und strategischen Maßnahmen zum Umgang mit dem kulturellen Erbe zur Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung („Heritage Policy and Strategy“) unter der Federführung des Ministers für Kunst und Kultur in Aussicht. Einbezogen werden sollen auch Kenntnisse, traditionelle Techniken und Wissenssysteme der verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Projekte zur Pflege der Muttersprachen und zur Alphabetisierung

Der Gebrauch und die Pflege der Muttersprache(n) ist für die Bewahrung von Traditionen und die Weitergabe von Erzählungen, Mythen und Gesängen von besonderer Bedeutung. Die Sprachenvielfalt ist in der Verfassung der Republik Südafrika von 1996 verankert worden – folgende 11 Sprachen sind offiziell anerkannt: Afrikaans, Englisch, Ndebele, Pedi, Sotho, Swazi, Tsonga, Tswana, Venda, Xhosa and Zulu.

Das Projekt zur Erforschung alternativer Bildungsangebote – PRESA – [11] in Südafrika an der UCT (University of Cape Town) ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Muttersprache die beste Basis für den Spracherwerb und das Lesenlernen ist. Deshalb wird die Forderung erhoben, dass auf allen Ebenen des Bildungssystems der Gebrauch der Muttersprachen zulässig sein muss und darüber hinaus gefördert werden soll.

Vom Ministerium für Kunst und Kultur wurden für jede dieser offiziellen Sprachen Sprachforschungs- und -entwicklungszentren geschaffen, die die Aneignung sowie den mündlichen und schriftlichen Gebrauch der afrikanischen Sprachen fördern sollen. Kooperationen und Erfahrungsaustausch gibt es auch zwischen den auf diesem Gebiet tätigen NGOs, Projekten und Initiativen sowie dem Bildungsministerium. Das Pansüdafrikanische Sprachenamt

(PanSALP – Pan South African Language Board) fördert die Mehrsprachigkeit und die Entwicklung von in der Vergangenheit marginalisierten indigenen Sprachen, wie etwa die Sprache der Khoi in der Provinz Northern Cape. Dabei kooperiert es u. a. mit Biblionef Südafrika¹, dessen Vision in der kostenlosen Bereitstellung von geeigneten Büchern für sozial benachteiligte Kinder in der jeweiligen Muttersprache besteht.

Schon vor 1990 wurde in Südafrika über Leseförderung und Bildungsangebote für Erwachsene diskutiert. Radikale Bildungsorganisationen sahen in der Bildungsarbeit einen Beitrag im politischen Kampf gegen das Apartheidssystem. Sie kämpften gemeinsam mit den Gewerkschaften und anderen NGOs um grundlegende Bildung, den Zugang zu Wissen und die Ausbildung von Fertigkeiten als Voraussetzung für die aktive Teilhabe am täglichen Leben. Die Auswirkungen des Bildungssystem der Apartheid-Ära sind bis heute deutlich sichtbar. Der weiße Bevölkerungsanteil ist der am besten ausgebildete, während die Analphabetenrate unter den Schwarzen am höchsten ist, wobei die Situation in den neun Provinzen etwas variiert. Generell war der Zugang zu Bildung, insbesondere zu höherer Bildung, für Frauen erschwert. Der prozentuale Unterschied zwischen Frauen und Männern ohne Lese- und Schreibfähigkeit ist jedoch nicht gravierend.²

Das Ringen um eine elementare Erwachsenenbildung und Ausbildung (ABET – adult basic education and training) stellt auch heute noch eine gewaltige Herausforderung für den Bildungssektor dar und benötigt weiterhin organisatorische wie finanzielle Unterstützung.

1991 wurde an der Universität von Witwatersrand in Johannesburg ein Bildungsprojekt zur Leseförderung für Erwachsene (ERA – Easy reading for Adults) gestartet. Damit wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass es in Südafrika neben Menschen, die über keine Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen auch jene gibt, die zwar Lesen und Schreiben gelernt haben, davon aber keinen Gebrauch machen („illiterate and alliterate“). Das Projekt sollte die Schaffung einer Leskultur in Südafrika unterstützen. Bildungsprogramme und Materialien für die Erwachsenenbildung wurden erarbeitet, darunter die „Bücherkiste“ (Book Box) – eine transportable Bibliothek mit einfach zu lesenden Texten für Jugendliche und Erwachsene – sowie eine Serie von 40 afrikanischen Geschichten in zehn Sprachen. Jährlich wurde ein Preisausschreiben für Kurzgeschichten ausgeschrieben.

¹ Biblionef wurde ursprünglich 1989 in Frankreich gegründet und hat sich zu einem Netzwerk internationaler Hilfsorganisationen entwickelt [6]. Die Biblionef Organisationen der einzelnen Länder operieren unabhängig [5].

² Statistisches Zahlenmaterial zur Bildung in Südafrika nach Bildungsgrad, Geschlecht und Zugehörigkeit zu ethnischen Gruppen siehe [2].

Ab 1995 agierte ERA als unabhängige Organisation und wurde umbenannt in „Jedermann liest in Afrika“ (Everyone's Reading in Africa). 1999 wurde die Bildungskrise in Südafrika – als nationaler Notfall bezeichnet – offensichtlich. Vom neu gewählten Bildungsminister, Kadar Asmal, ging ein Aktionsaufruf („Call to Action“) aus, der neun Prioritäten beinhaltete. Dazu zählte die Überwindung des Analphabetentums unter Erwachsenen und Jugendlichen innerhalb der nächsten fünf Jahre. Im selben Jahr veröffentlichte ERA einen Bericht über den Mangel an einfachen Lesetexten (ERA Initiative 1999).

Mitte Juni 2000 wurde von Seiten der Regierung die Nationale Alphabetisierungsinitiative Südafrikas gestartet (SANLI – South African National Literacy Initiative) und eine nationale Beratungsbehörde eingesetzt. SANLI wird von der Europäischen Union finanziell gefördert. Eine andere Initiative ist die Masifunde Sonke Kampagne mit dem Slogan „Lasst uns gemeinsam lesen“ (Let's Read Together), die insbesondere an diejenigen gerichtet ist, die Lesen können, es aber nicht praktizieren. Lesen soll nicht als Synonym für Studieren und Arbeiten benutzt werden, sondern das Vergnügen und der Spaß („Read to Pleasure“, „Read for Fun“) sollen im Vordergrund stehen. Unter maßgeblichem Einfluss von ERA wurde das Jahr 2001 in Südafrika vom Bildungsminister als Jahr des Lesers („Year of the Reader“) deklariert.

Eine erfolgreich agierende Einrichtung zur Entwicklung einer südafrikanischen Bildungskultur und zugleich Spezialabteilung der Südafrikanischen Nationalbibliothek ist das Zentrum für das Buch („Centre for the Book“) in Kapstadt. Das Zentrum unterstützt das Schreiben, Lesen und Veröffentlichen von Büchern, das Marketing und den Verkauf südafrikanischer Bücher in allen südafrikanischen Sprachen. Es fungiert als Beratungs- und Auskunftsstelle bei Fragen des Zugangs zu Materialien – sowohl für Veröffentlichungen als auch bei der Vermittlung von Kenntnissen für die Bearbeitung und die Herausgabe von Büchern. Partnerschaftliche Beziehungen werden zu allen Zielgruppen gepflegt: zu den Herausgebern, den Druckereien, den Lesern, den Buchverkäufern, den Printmedien, den elektronischen Medien, den Abteilungen der Regierung, den Erziehern, Bibliotheken, Autoren und Illustratoren. Das Zentrum beteiligt sich an Projekten der Leseförderung für Kinder, fördert das Lesen allgemein und unterstützt Autoren durch Beratungsleistungen und Informationen bei der Veröffentlichung von Texten, unabhängig davon, ob die Publizierung im Selbstverlag oder über Verlagshäuser erfolgt.

Forschungen belegen, dass Kinder, die erst in der Schule in Kontakt mit Büchern kommen, gegenüber anderen von vornherein im Nachteil sind. Um das Interesse an Büchern zu stimulieren, wurde vom Centre for the Book die Herausgabe von Büchern für Kleinkinder in den Muttersprachen initiiert – das „First Words in Print“ Projekt. Im Rahmen eines Wettbewerbs wurden die acht schönsten Kinderbücher südafrikanischer Autoren ausgewählt und in die

verschiedenen Muttersprachen übersetzt. Diese Bücher, Bilder- und Märchenbücher mit phantasievollen Illustrationen, sollen die Kinder beim sicheren Spracherwerb unterstützen und Anlass sein, mit den Eltern Zeit bei der gemeinsamen Lektüre zu verbringen. Basis für die Bewältigung der Anforderungen in der Schule ist die sichere Beherrschung der Muttersprache. Seit 2003 wurden an 40 000 benachteiligte Familien aus ländlichen Gebieten und Vorstädten diese Bücherpakete für Kleinkinder übergeben. Mit einem Video und einem Flyer in den verschiedenen Sprachen wurde zusätzlich Werbung für das Projekt gemacht. Partner dieser Aktion sind Kinderhorte, Vorschuleinrichtungen, Bibliotheken, medizinische Einrichtungen und andere Bildungsorganisationen.

Die Bibliothekssituation und die spezielle Förderung von Schulbibliotheken

In Südafrika gab es Mitte 2003 mehr als 11 373 Bibliotheken, darunter 77 Hochschulbibliotheken, 9 416 Schulbibliotheken, 79 Ministerialbibliotheken sowie die Nationalbibliothek von Südafrika mit den zwei Standorten Pretoria und Kapstadt. 1 800 öffentliche Bibliotheken werden aus den Budgets der Provinzial- bzw. Kommunalregierungen finanziert, dazu zählen auch die stark nachgefragten Fahrbibliotheken [14, S. 129].

Missstände im südafrikanischen Bildungssystem wurden zum Anlass genommen, die Situation der Bibliotheken und den Ausstattungsgrad der Schulen mit Bibliotheken zu untersuchen. Das Bildungsministerium arbeitet an einem Entwurf von grundlegenden Rahmenbedingungen für Schulbibliotheken, der sicherstellen soll, dass Schüler und Lehrer Zugang zu Lehrmaterialien der verschiedensten Medien bekommen.

Die zu überarbeitenden Lehrpläne sollen auf Materialien verweisen, die die Schüler zur kreativen Arbeit befähigen. In Teams oder Gruppen sollen sie lernen, Materialsammlungen anzulegen und auszuwerten. Die Ergebnisse sollen sie visualisieren und präsentieren können.

Die Schulbibliotheken werden als Bestandteil des nationalen Informationsnetzwerkes und Beitrag zur Verwirklichung der Informationsfreiheit anerkannt. Die Mehrheit der öffentlichen Schulen Südafrikas verfügt aber nicht über gut ausgestattete Schulbibliotheken. Weniger als 10 % der weiterführenden Schulen haben eine Schulbibliothek. Sofern vorhanden, sind sie häufiger in Gebieten mit wohlhabenden Einwohnern zu finden. Insofern setzt sich die Ungleichheit hinsichtlich der Lehr- und Lernbedingungen fort, die auf kurze Sicht auch nicht auszugleichen ist, da die finanziellen Mittel für eine angemessene Ausstattung der Schulen und Bibliotheken fehlt. Der vorgelegte Entwurf favorisiert nicht ein bestimmtes Modell, sondern akzeptiert sechs

Typen³, die auf der Basis von gemeinsamen Normen und Standards geführt werden sollen.

Seit 1988 findet die Südafrikanische Bibliothekswoche statt. LIASA, die Bibliotheks- und Informationsvereinigung Südafrikas (LIASA – Library and Information Association of South Africa) [9], veranstaltet im Rahmen der Bibliothekswoche in den Provinzen Vorträge, Ausstellungen, Lesungen, Wettbewerbe etc. und wirbt für die Benutzung der Bibliotheken. Poster und andere Werbematerialien veranschaulichen das jeweilige Thema. Themen der vergangenen Bibliothekswochen waren:

15. – 26. Mai 2000	„reach the world @ your library“
14. – 25. Mai 2001	“African Renaissance through Libraries”
17. – 23. März 2003	“Your Right to Read”
15. – 20. März 2004	“1994 – 2004: Libraries in a Decade of Democracy”
14. – 18. März 200:	“Libraries: Opening the doors of learning and culture to all”
13. – 18. März 2006	“Libraries: partners in learning, nation building and development.”

Am 8. Mai 2005 wurde als Reaktion auf die alarmierenden Ergebnisse der Studien zu Lese- und Schreibfähigkeiten der Schulkinder das Nationale Leseprogramm (National Reading Programme) offiziell gestartet. Das Programm wird auch als „Buchprogramm“ bezeichnet und umfasst drei Hauptinitiativen:

1. Bereitstellung von je 100 belletristischen Büchern für 5 233 Grundschulen,
2. Bereitstellung einer Auswahl von 40 Titeln aus der Liste der 100 besten afrikanischen Bücher des 20. Jahrhunderts⁴ für 751 Schulen,

³ Opening Address by the Deputy Minister of education, Mr. Mosibudi Mangena, at the 32nd International Association of School Librarianship (IASL) Conference, Durban 7 July 2003,
URL: <http://www.info.gov.za/speeches/2003/>

⁴ Die Liste der 100 besten afrikanischen Bücher des 20. Jahrhunderts, darunter 19 südafrikanische Autoren, wurde von einer Jury aus 16 bedeutenden Akademikern, Autoren und Lehrern aus aller Welt zusammengestellt und 2001 während der Internationalen Buchmesse in Zimbabwe der Öffentlichkeit präsentiert.

3. Anschaffung von 30 Fahrbibliotheken, um Gebiete mit Literatur versorgen zu können, in denen es keine Gemeinde- oder öffentliche Bibliothek gibt.

Teil einer Werbekampagne des Ministeriums für Kunst und Kultur für den Gebrauch der afrikanischen Sprachen in der Literatur ist eine Nationale Literatúrausstellung, die am 27./28. Mai 2005 offiziell eröffnet wurde. Die Ausstellung ist verbunden mit der Vergabe eines Preises an Autoren, die in den elf offiziellen Sprachen veröffentlicht haben, für ihr Lebenswerk.

In den Jahren 2007-2010 will die südafrikanische Regierung eine Milliarde Rand in die Schaffung, Verbesserung und Erweiterung von Bibliotheken investieren. Dabei sollen neue Finanzierungsmodelle entwickelt werden. Die Bibliotheken bekommen die Funktion von Servicezentren im Herzen der Kommunen. LIASA als Berufsverband ist Partner dieser Regierungsinitiative.⁵ In einem späteren Stadium der Leseförderung ist auch die Schaffung einer südafrikanischen Literaturzeitschrift geplant, um den einheimischen Autoren eine Plattform zu geben und eine fundierte Literaturkritik zu etablieren.

„Demokratieförderung durch Leseförderung“ – unter diesem Motto stand die in diesem Jahr erstmals in Kapstadt veranstaltete internationale Buchmesse, die in Kooperation mit der Frankfurter Buchmesse durchgeführt wurde. In Anbetracht der Tatsache, dass auf der Messe wenige schwarze Autoren und Verleger vertreten waren, wurde an die Herausgeber und Autorenkreise appelliert, Literaturschaffende aus allen ethnischen Bevölkerungsgruppen zu fördern und ihre Werke in der Originalsprache zu veröffentlichen. Die Notwendigkeit der Entwicklung einer Lesekultur wurde betont und die Bedeutung der öffentlichen Bibliotheken bekräftigt, da in Südafrika die Buchpreise in Relation zum durchschnittlichen Einkommen sehr hoch sind. Nur 5 % der Bevölkerung können es sich leisten, regelmäßig Geld für Bücher auszugeben, etwa 500 000 von ca. 45 Millionen Einwohnern kaufen pro Jahr ein Buch.

Nutzung und Zugang zu neuen Technologien

Lesen und Bildung gelten als Voraussetzung für den Zugang zu Informationen und für die Beteiligung an politischen Prozessen. Das Bildungsministerium hat die Hebung des Bildungsniveaus zu einer der Hauptaufgaben erklärt. In Ergänzung dazu wurde eine neue Bildungsstrategie unter Ausnutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien entwickelt, die alle Bildungs-

⁵ Vgl. Minister Z. Pallo Jordan's Speech to LIASA launch of Library Week, 11 March 2006, URL: <http://www.bloglines.com/blog/IngridL?id=31>.

bereiche einbezieht und in Zusammenarbeit mit einer Fülle von Organisationen verwirklicht werden soll. Beispiel für ein solches Kooperationsprojekt ist die Initiative „Brücken in die Zukunft“ (BFI-SA – Bridges to the Future Initiative South Africa), deren Zielgruppe die Ärmsten der Armen sind. Sie sollen befähigt werden, Gebrauch von den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu machen, um grundlegende Bildung zu erlangen und sich technologische Kenntnisse anzueignen. Dies wird als Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Bürgerrechte und die gleichberechtigte Beteiligung an der sozialen und ökonomischen Umgestaltung Südafrikas angesehen. Ähnliche Projekte gibt es in Indien, Ghana und Mexiko. Sie erhalten wie BFI-SA finanzielle Unterstützung von internationalen Organisationen und Stiftungen. Das Leitmotiv des globalen BFI-Projektes lautet: „...bridging the global digital divide in literacy and technology.“

Als Ergebnis verschiedener Studien zur Informationskompetenz wurden Weiterbildungsangebote für Lehrer und die Überarbeitung der Lehrpläne gefordert und Normen und Standards für Lehrkräfte entwickelt. So sollen diese im Umgang mit den verschiedenen Medien geschult werden und die Nutzung von modernen Informationseinrichtungen wie Bibliotheken, Internet und Gemeindezentren praktisch demonstrieren können. Die Aus- und Weiterbildung der Lehrer muss den neuen Erfordernissen entsprechend verändert werden.

Da der private Zugang zum Internet in Südafrika nicht die Regel ist, gibt es zumindest in größeren Städten eine wachsende Anzahl von Internetcafés. Eine Alternative zu diesem kostenpflichtigen Angebot ist die Nutzung von Computern mit Internetzugang in öffentlichen Bibliotheken, Schulen, Mehrzweck-Zentren (multi-purpose centres) und an anderen Zugangspunkten (access points). Hier wird der Zugang kostenlos, aber zeitlich limitiert gewährt.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Recherchen, die in Kapstadt gemacht wurden. Im Juli 2002 wurde das „Smart Cape Access“ Projekt von der Stadtverwaltung gestartet, das den Bürgern Kapstadts die Nutzung von Computerarbeitsplätzen mit kostenlosem Zugang ermöglicht. Zunächst wurde in einem Pilotprojekt in sechs Bibliotheken getestet, ob die Bürger dieses Angebot annehmen. Da die kostenlose Computer- und Internetnutzung daran gebunden ist, dass man registrierter Benutzer der jeweiligen Bibliothek ist, stieg die Zahl der Leseranmeldungen. Die Anzahl der Computerarbeitsplätze ist häufig nicht ausreichend für den Ansturm der Leser. Die Wartenden nutzen die Zeit zum Stöbern in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften. Das „Smart Cape Access“ Projekt gewann 2003 den mit einer Million Dollar dotierten „Access to Learning Award“ der Bill und Melinda Gates Stiftung. Damit war es möglich, das Projekt auszuweiten. Beabsichtigt ist, dass alle 99 Bibliotheken in Kapstadt an das Internet angeschlossen werden und über jeweils 5 Computer verfügen. Am Logo „Smart Cape Access“, das in der Regel im

Eingangsbereich der Bibliothek deutlich sichtbar angebracht ist, ist ersichtlich, ob die Bibliothek bereits an das Internet angeschlossen ist oder noch auf die Bereitstellung der versprochenen Computer wartet. Nicht alle Benutzer kommen, um im Internet zu surfen, sondern machen vielfältigen Gebrauch von den PCs. Sie schreiben Briefe, erstellen Lebensläufe für Bewerbungen, Schüler erarbeiten Referate, Studenten schreiben an ihren Hausarbeiten, Inhaber kleiner Unternehmen erledigen ihre Briefpost.

Erweitert wurde das Projekt nun um ein fahrbares Internetkabinett – die „Mobile Smart Cape Access Unit“. In einem umgebauten Truck sind acht Computerarbeitsplätze mit Internetzugang installiert, die wie eine Fahrbibliothek in die Stadtteile transportiert werden können, in denen keine IT-Infrastruktur vorhanden ist. Es handelt sich wiederum um ein Pilotprojekt, das im Falle einer erfolgreichen Testphase ausgeweitet werden soll.

Das Zentrum für e-Innovation der Provinz Western Cape hat eine Strategie zur Verbesserung der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit und für wirtschaftliches Wachstum entwickelt, die Projekte der Einbeziehung der Bevölkerung beinhaltet. Das „Cape Skills“ Projekt dient der Ausbildung grundlegender Fähigkeiten zur Nutzung von Computern und elektronischer Informationen. Mit dem Projekt „Cape>Access. e-Power to the People“ soll die Nutzung von Computern und der Zugang zum Internet auch in ländlichen Gebieten ermöglicht werden. Es wurden bislang sechs e-Zentren mit e-Community Foren geschaffen. Zu den Aktivitäten der e-Community Foren gehören Workshops rund um den Einsatz der Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die Einführung in die Internetrecherche und den e-mail-Versand.

Für den Abruf von Informationen der Regierungsbehörden auf Landes-, Provinz- oder Lokalebene wurde das Portal „Cape>Gateway. Easy Access to Government Information and Services“ entwickelt. Zusätzlich benötigte Informationen können per e-mail, telefonisch oder durch den Besuch des Büros von Cape>Gateway in Kapstadt abgefragt werden. Besuchern des Büros stehen Computer mit Internet-Zugang für Recherchen zur Verfügung, es sind aber auch gedruckte Publikationen des Zentrums für e-Innovation sowie thematische Informationen von NGOs, Projekten und Initiativen erhältlich.

Ausblick

Bei allen Anstrengungen, die IKT-Infrastruktur Südafrikas zu verbessern, sind neben der Sprachenvielfalt auch die Möglichkeiten des Zugangs zu Wissen und Bildung zu berücksichtigen. Für die Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart des afrikanischen Kontinents ist die Aneignung und Beherrschung der afrikanischen Sprachen unerlässlich. Die kritische Aneignung des kulturellen Erbes begründet eine neue nationale Identität. Sie

basiert auf der Anerkennung der Vielfalt von Traditionen, Geschichten, Erinnerungen, Fertigkeiten und Techniken. Die Entwicklung der Lesekultur und des Literaturmarktes sowie der Ausbau des Bibliothekssystems sind Teil dieser Entwicklung. Traditionelle und neue Medien müssen genutzt werden, um Informationsangebote über (Süd-) Afrika künftig vor Ort zu erstellen, zu verwalten und zu publizieren.

Literatur- und Internetquellen

- 1 *African Studies Association*, Rutgers University, URL: <http://www.africanstudies.org>.
- 2 AITCHISON, J. (2001). Reading and writing the new South Africa: literacy and adult basic education and training in South Africa. In Stilwell, C., Leach, A. & Burton, S. (Hrsg.) *Knowledge, information and development: an African perspective*. Pietermaritzburg: School of Human and Social Studies. University of Natal, S. 134-152.
- 3 Batho Pele – die Menschen zuerst, Bulletin der Botschaft der Republik Südafrika (2005). Ausg. 5 vom 25. Mai. URL: <http://www.suedafrika.org/admin/media/bathopele/2005/05.pdf>
- 4 BECKER, J. (2002). Die neue und alte globale (Des-)Informationsordnung. *epd-Entwicklungspolitik* 11, Juni.
- 5 *Biblioref South Africa*, URL: <http://www.biblionefsa.org.za>.
- 6 *Biblioref*, URL: <http://www.biblioref.org>.
- 7 GOSEBRING, J. E. M. (1986). *African Studies Information Resources Directory*. München [u.a.]: Saur.
- 8 Hugo, P. & Malotka, E. (Eds.) (2005). *The State of Africa 2003-04. A Thematic and Factual Review*. Pretoria: Africa Institute of South Africa. URL: <http://www.ai.org.za>.
- 9 *LIASA, The Library and Information Association of South Africa*, URL: <http://www.liasa.org.za>.
- 10 MBEKI, TH. (2006). *Inaugural lecture of the Parliamentary Millennium Project*, by the President of South Africa, Thabo Mbeki: Gallagher Estate, 1 April 2006, URL: <http://www.dfa.gov.za/docs/speeches/2006/mbek0401.htm>.
- 11 *PRAESA – Project for the Study of Alternative Education in South Africa*, URL: <http://web.uct.ac.za/depts/praesa>.

- 12 SOUTH, A. (1977). *Guide to Federal Archives relating to Africa*. Waltham, Mass.: African Studies Association; Honolulu: Crossroads Press.
- 13 SOUTH, A. (1989). *Guide to Non-Federal Archives and Manuscripts in the United States relating to Africa*. London [u.a.]: Hans Zell Publ.
- 14 *South Africa Yearbook* 2005/06. URL:
<http://www.gcis.gov.za/docs/publications/yearbook.htm>.
- 15 ZELL, H. M. (2002) *The African Publishing Companion: A Resource Guide*. Lochcarron: Hans Zell Publ., URL:
<http://www.africanpublishingcompanion.com>.
- 16 ZELL, H. M. (2006). *The African Studies Companion: A Guide to Information Sources*. 4th rev. and expanded ed. Lochcarron: Hans Zell Publ., URL: <http://www.africanstudiescompanion.com>.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 01.09.2006 aufgerufen.